IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr.6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 133 | 4. März 1921 | כ"ד אדר ראשון תרפ"א | Einzelnummer 40 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Reise Einsteins nach Amerika.

Auf Einladung der Zionistischen Exekutive hat sich Prof. Einstein bereit erklärt, im Dienste des Keren Hajessod zur Propagierung des Universitätsgedankens Mitte März mit Weizmann nach Amerika zu fahren. Einstein hat kurz zuvor die Einladung mehrerer amerikanischer Universitäten, in Amerika Vorlesungen zu halten, abgelehnt; dem Rufe der Zion. Organisation glaubte er jedoch im Interesse des Aufbaus Palästinas nicht absagen zu dürfen, obwohl er durch die Amerikareise verhindert wird, an dem Brüsseler Solvay-Kongress, zu dem er als einziger Gelehrter aus Deutschland eingeladen war, teilzunehmen. Einstein, der von seiner Frau begleitet ist, wird am 23. März von Rotterdam abfahren und trifft in Plymouth mit Weizmann zusammen; Ende April muss der Gelehrte wieder zurück sein, da er eine Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen in Holland übernommen hat.

Umbildung der Zionistischen Exekutive?

Die verschiedenen amerikanischen Zeitungen und auch die Londoner „Jewish Times" wissen von einer geplanten Umbildung der Zion. Exekutive zu berichten. Danach sollen dieser in Zukunft angehören: Weizmann, Sokolow, Mond, James Rothschild, Julian Mack, Julius Simon, De Lieme und Ussischkin. Brandeis soll Ehrenpräsident der Zion. Org. werden. Andere verlangen auch den Eintritt von Jabotinsky und Naiditsch, als Vertreter der russischen Zionisten. Es handelt sich hier augenscheinlich um einen Ausgleich mit den Amerikanern, die in Mack ihren eigenen Vertreter in der Exekutive haben werden, ausser Simon und De Lieme, die ja ebenfalls Vertrauensleute der Amerikaner sind. Mond und Rothschild würden dann nicht mehr genötigt sein, erst vermittels des Economic Council ihren Einfluss auf die Organisation auszuüben. (Auf jeden Fall dürften all diese Meldungen noch stark verfrüht sein, da ja Weizmann erst Ende März nach Amerika reist und die Sitzung des Grossen A. C., auf der diese Umbildung ja vorgenommen werden sollte, vorderhand auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.)

Interview mit dem amerikanischen Admiral H. M. P. Huse.

Der Vizeadmiral der amerikanischen Flotte, H. M. P. Huse, gewährte dem Herausgeber der „Jüd. Presszentrale Zürich" im elegant eingerichteten Rauchsalon der „Aquitania" eine längere Unterredung, wobei sich mehrfach Gelegenheit ergab, das Interesse des Admirals auf verschiedene aktuelle jüd. Fragen zu lenken. Der Admiral, der in Uniform war und zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen trug, äusserte in der in französischer Sprache geführten Unterredung vor allem seine Meinung über die Haltung der jüd. Soldaten in der amerikanischen Armee. „Ich selbst war während des Krieges als Flottenadmiral nicht auf dem europäischen Kriegsschauplatz und habe mir deshalb von der tapferen Haltung der jüd. Soldaten der amerikanischen Armee keine eigene Meinung bilden können. Ich weiss aber, dass sehr viele amerikanische Juden in der Armee dienten und im Kriege standen, wenngleich ihre Anzahl in der amerikanischen Flotte nicht sehr gross war. Ich habe gehört, dass die jüd. Soldaten brav am Kampfe teilgenommen haben; sie geben tatsächlich gute Soldaten ab."

„Was die Abstellung der Pogrommassaker betrifft, so kenne ich nur den Bericht von Morgenthau über Polen, wo es jetzt viel ruhiger geworden ist; dass aber gegen die Juden in der Ukraine gegenwärtig ein Vernichtungskrieg geführt wird, wogegen die zivilisierte Welt und vor allem Amerika energisch eintreten müsste, bezüglich dieser Ihrer vorgebrachten Forderung, als auch hinsichtlich der zur Rechenschaftziehung der Pogromorganisatoren, von denen, wie ich zum ersten Male von Ihnen vernehme, das Komitee der Jüd. Delegationen in Paris bereits im Dezember vorigen Jahres dem Völkerbunde eine Liste überreicht hat, mit dem Verlangen, die Schuldigen, die sich jetzt in Westeuropa befinden, exemplarisch zu bestrafen, in dieser Frage kann Amerika in irgend einer Form erst dann einschreiten, wenn die amerikanische Regierung zuerst, ähnlich wie es in Polen der Fall war, durch eine Untersuchungskommission sich von der Richtigkeit der vorgebrachten Anklagen überzeugt hat, da ja über Umfang, Ursachen, wie auch Urheber der Pogrome verschiedene Meinungen vorherrschen."

Hinsichtlich Palästinas als jüd. nationales Heim findet der Admiral den Gedanken der Wiederbesiedlung Palästinas mit Juden im Sinne der Balfourdeklaration „romanesque". Er habe sich Palästina als Zufluchtsstätte der Juden gedacht, aber dasselbe als jüd. nationales Heim auszubauen, würde nach seiner Meinung wegen der Araber seine Schwierigkeiten haben. England werde da Gelegenheit haben, von seiner kolonisatorischen Klugheit und Erfahrung Gebrauch zu machen. Er kenne übrigens den Gouverneur von Jerusalem, General Storrs, persönlich, der zwischen auftauchenden arabischen und jüd. Differenzen gut durchzulavieren verstehen werde. Ueber Herbert Samuel und sein kluges Wirken in Palästina wurde der Admiral erst durch den Herausgeber der „J.P.Z." informiert. Mit Rücksicht darauf, dass Palästina nicht imstande ist, alle auswandernden Juden aufzunehmen, sodass der grösste Teil der Judenheit auch in Zukunft ausserhalb Palästinas wird leben müssen, wendete sich bald das Gespräch natürlicherweise der Frage der jüd. Einwanderung nach Amerika zu. Nach einer kurzen Erörterung der Frage „Bolschewismus und Judentum", wobei der Herausgeber der „J.P.Z." Gelegenheit nahm, den Admiral eingehend über die tatsächlichen Verhältnisse zu informieren und aufzuklären, sowie die von antisemitischer Seite erhobenen Verleumdungen zu widerlegen, äusserte sich der Admiral dahin, dass er die nach Amerika eingewanderten Juden als ein ganz nützliches Element betrachte, die auch gute

Amerikaner geworden seien, und das sei es, worauf er die Einwanderungsfrage abstelle. Wenn die Juden die nach Amerika einwandern wollen, als Angehörige ihrer Religion kommen und hier der Nation nach Amerikaner werden wollen, well, dann mögen sie kommen. Wenn sie aber nach Amerika als neue Nation kommen wollen, dann sei er dagegen, denn Amerika solle nicht noch mehr von neu hinzukommenden Nationen zerklüftet werden, wie von den Irländern, die so viel Lärm machen, als seien sie ganz Amerika. Die Deutschen, die Iren, die Juden und alle anderen, die aus Europa einwandern wollen, sollen hier nicht anderes sein wollen, als Amerikaner. Der Herausgeber der „J.P.Z." nahm Gelegenheit, den Admiral zu beruhigen; die Juden würden für Amerika keineswegs eine nationale Gefahr sein und wollten auch durchaus nicht einen Staat im Staate bilden. Er orientierte den Admiral über die von der Friedenskonferenz beschlossenen Minoritätenrechte für die Juden der osteuropäischen Staaten und verwies auch auf England, das die Juden als Nation anerkannt habe, ohne zu befürchten, dass die Juden dadurch in England nationale Kalamitäten heraufbeschwören würden. Der Admiral liess sich sodann über die verschiedenen Richtungen im Judentum orientieren und betonte zum Schluss der sehr freundlich gehaltenen Unterredung, dass Amerika auch in Zukunft das Land der religiösen Toleranz bleiben werde.

Die Frage der Wiener ostgalizischen Flüchtlinge vor dem Völkerbund.

Der Pariser J.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Von den ostgalizischen Flüchtlingen weilen derzeit noch 50—60,000 in Wien, denen es nach grossen Mühen gelungen ist, sich endlich eine Existenzmöglichkeit zu schaffen; ihre Kinder, in deutschen Schulen erzogen, sind der polnischen Sprache nicht mächtig und mit dem Wiener Milieu völlig verwachsen. Als die österreichische Regierung dennoch einen Ausweisungsbefehl gegen alle Angehörigen der Sukzessionsstaaten erliess, den sie aber nur gegen die ostgalizischen Juden in Anwendung brachte, intervenierte das Komitee der Jüd. Delegationen mehrfach, das auch auf ein Telegramm vom 17. Juli v. J. von der österr. Regierung eine offizielle Antwort erhielt, worin diese ihr Vorgehen begründet, aber verspricht, es auf das allernotwendigste einzuschränken und auf das humanste durchzuführen. Leider aber begann die österr. Regierung wiederum zu allgemeinen Ausweisungsmassregeln zu greifen, wobei oft in der brutalsten Weise vorgegangen wird. Selbstverständlich hat das K.d.J.D. nichts dagegen einzuwenden, dass Elemente, die schädlicher Machenschaften gerichtlich überführt worden sind, ausgewiesen werden. Leider wissen sich diese fast stets jeder Verfolgung zu entziehen, während die Ausweisungen ausschliesslich ehrliche, arbeitende Menschen treffen. Das K.d.J.D. hat nun anlässlich der Völkerbundstagung in Genf in dieser Sache ein Memorandum überreicht. Unterdessen hat auch die polnische Regierung sich dieser ihrer Staatsangehörigen in Wien angenommen und gegen Oesterreich eine Klage beim Völkerbundsrat erhoben, die bei der jetzigen Tagung in Paris zur Sprache kommen soll. Ein ausführliches und reich dokumentiertes Memorandum wurde dem Völkerbundsrate und all' seinen Mitgliedern vom K.d.J.D. überreicht. Der Vorsitzende des K.d.J.D., der zu diesem Zwecke eigens von London für wenige Tage nach Paris gekommen ist, hat mit den hervorragendsten Persönlichkeiten des Völkerbundsrates Fühlung genommen. Als Vertreter der Wiener Juden ist Landtagsabgeordneter Stricker nach Paris gekommen.

Ein weiterer Bericht des Pariser J.-Korrespondenten der „J.P.Z." meldet: In seiner Sitzung vom 24. Febr. hat sich der Völkerbundsrat mit der Frage der ostjüdischen Flüchtlinge in Wien beschäftigt. In Vertretung der polnischen Anklage schilderte Prof. Askenazy die Lage der Ostjuden in Wien, worauf der Vertreter Oesterreichs, Eichhoff, Oesterreich das Recht wahren wollte, seine Souveränität auf seinem Gebiete voll auszuüben und Ausländer auszuweisen. Der Völkerbundsrat, dessen Mitgliedern ausführliche Memoranden des Komitees der Jüd. Delegationen in dieser Frage vorlagen, beschloss die Erledigung dieser Frage zwecks genauerer Prüfung des Materials aufzuschieben. Am 1. März setzte der Völkerbundsrat die Behandlung dieser Frage fort und beschloss, für Mittwoch eine Konferenz zwischen Askenazy und Eichhoff unter Vorsitz von Balfour abhalten zu lassen, um zu versuchen, die beiden Standpunkte einander näher zu bringen.

Chronik.

Russland.

— Dieser Tage ist Saltzman, der zusammen mit Belkin in Soviet-Russland die Aktion der kanadischen Organisation geleitet hat, in Warschau eingetroffen. Zusammen mit Dr. Rosenblatt und Dr. Wafschin gründeten sie in Moskau ein gemeinsames Komitee, dem Vertreter der jüd. bürgerlichen Organisationen „Jekopa", „Oze", „Ort" und „Kulturliga" und der einzelnen politischen Organisationen angehörten, dem auch die 80 Waggonladungen Kleider und einige Waggons Medikamente zur Verteilung übergeben wurden. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass ein gemeinsames Arbeiten dieser im Komitee vertretenen heterogenen Elemente unmöglich sei, weshalb eine neue Kommission die ganze Arbeit übernahm, der 2 Vertreter des Kommissariates für nationale Angelegenheiten, beide Juden, und ein Vertreter der kanadisch-jüdischen Hilfsorganisationen mit gleichen Rechten angehören. Diese Kommission beschäftigt 400 Angestellte, verteilt über die ganze Ukraine. Laut der von dieser Kommission angelegten Statistik gibt es jetzt in der Ukraine 110,000 Waisenkinder, grösstenteils Pogromopfer, während im ganzen 600,000 jüd. Kinder auf Hilfe angewiesen sind. Die Kommission richtet deshalb ihr Hauptaugenmerk auf die Kinderhilfe. Sie will im Laufe dieses Jahres Kinderheime gründen, die wenigstens 300,000 Zöglinge aufnehmen sollen. Die vollständige Einrichtung dieser Heime wird von den amerikanischen Organisationen übernommen, während die Soviet-Regierung das Lehrpersonal, Verpflegung, wie auch die notwendigen Geldmittel beistellen soll. Die Innen-Einrichtung begegnet grossen Schwierigkeiten, da in Russland fast nichts erhältlich ist, weshalb Saltzman jetzt nach Deutschland geht, um dort das notwendige Mobiliar zu kaufen. Ausserdem hat die Kommission beschlossen, in der Ukraine ein ganzes Netz von Sanitätsstationen zu errichten, für die bereits 16 Waggons Medikamente eingetroffen sind. Auch die Gründung von professionellen Schulen für Schneider, Schuster, Monteure, Chauffeure usw. ist geplant. Maschinen und Handwerkszeug für diese Schulen sollen ebenfalls jetzt in Deutschland angekauft werden. Obwohl es nach den Prinzipien der Soviet-Regierung nur allgemeine und keine nationalen professionellen Schulen geben sollte, hat die Soviet-Regierung der Kommission in dieser Beziehung Konzessionen gemacht. Saltzman versichert auch, dass die Soviet-Regierung das Eigentumsrecht der jüd. Hilfsorganisationen nicht antastet und dass es bisher nicht vorgekommen sei, dass die von diesen Organisationen nach Russland eingeführten Sachen für einen anderen als ihren Bestimmungszweck verwendet worden waren. Bez. der Auswanderung hat die Soviet-Regierung die Ausreise jenen Emigranten erlaubt, für die die Kommission die Verantwortung übernimmt, dass sie die Einreiseerlaubnis erhalten, was für Amerika unmög-

lich sei, da die dortige Regierung die russischen Pässe nicht anerkennt. Für die Auswanderung kommen also nur Kanada und die anderen Länder des britischen Imperiums in Betracht, die diese Pässe anerkennen. Die Ueberweisung von Geld, Briefen und Paketen sei fast unmöglich, da der grösste Teil der Bevölkerung infolge der Pogrome den Wohnsitz gewechselt habe und grösstenteils unauffindbar ist.

Ukraine.

— Der Pariser J.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Dr. Markus Krämer, den die Exekutive der Jüd. Welthilfskonferenz nach Polen, Galizien und der von Polen besetzten Ukraine entsandt hat, um die Lage der ukrainischen Flüchtlinge und die Möglichkeiten für Hilfeleistung zu studieren, meldet nach Paris, dass im Gebiete von Rowno sich derzeit gegen 6000 Waisen befinden, in Lemberg 160. Aus Wolhynien und Ostgalizien seien bereits 40,000 ukrainisch-jüd. Emigranten zu ihren Verwandten nach Amerika abgereist. Die durch das Joint gewährte Hilfe genüge nicht, und auch das ukrainische Hilfskomitee in Warschau habe nicht genügend Mittel. Es sei dringend notwendig, sanitäre Hilfe und Hilfe durch Arbeitsproduktivierung zu organisieren. Für Wolhynien und Ostgalizien brauche man mindestens 100,000 Franken monatlich. Wenn nicht sofort Hilfe komme, werde die Lage katastrophal werden. Zahlreiche Emigranten, die bereits Schiffskarten von französischen Häfen nach Amerika haben, können nicht abreisen, da ihnen der Warschauer französische Konsul keine Transitvisa erteile.

Polen.

— Paderewski, der am 13. Febr. in New-York eintraf, erklärte in einem gleich nach seiner Ankunft gewährten Interview, dass sich die Lage der Juden in Polen gebessert habe. Die Regierung trachte nach Möglichkeit zur Besserung der Verhältnisse beizutragen. Natürlich gebe es infolge Mangels an Lebensmitteln nicht genügend Platz für die aus Russland und Oesterreich zuströmenden Juden. Die polnische Regierung bedauere aufrichtig die früheren Vorfälle, die ohne ihr Zutun geschehen seien. Die Judenfrage in Polen sei nur eine ökonomische und die Regierung verhandle mit einer jüd. Vertretung, um zu einer Verständigung zu gelangen. Er selbst stehe diesbezügl. in brieflichem Verkehr mit Lucien Wolf. Er sei sicher, dass die Zukunft der Juden in Polen eine günstige sei und die Regierung werde ihr Bestes tun, um die Minoritätenrechte für alle Nationen in Polen zur Durchführung zu bringen. (In merkwürdigem Gegensatz zu diesen Aeusserungen Paderewskis steht die Hetzkampagne, die von seinem Organe „Rzeczpospolita" in Polen konsequent gegen die Juden getrieben wird.)

— Auf Anordnung des Innenministers wurde die vom Schulinspektor erteilte Erlaubnis auf Eröffnung einer jüd. Volksuniversität in Czenstochau zurückgezogen, mit der Motivierung, dass jede Kontrolle und Inspizierung der betreffenden Institution infolge der jiddischen Vortragssprache unmöglich sei.

— Das Zentralbüro der Zion. Org. in Polen dehnt seine Tätigkeit auch auf das Verlagsgebiet aus. Es hat mit den Eigentümern des altbekannten und bewährten Verlages „Achiassaf", der seit ungefähr zehn Jahren seine Tätigkeit eingestellt hat, ein Abkommen getroffen, um die Aufnahme der Verlagstätigkeit wieder zu ermöglichen. Eine neue Leitung wurde gewählt, die bereits die Arbeit aufgenommen hat. Die literarische Leitung wurde einem besonderen Komitee übertragen, dem vorerst die Abg. Grünbaum und Thon und Dr. Poznanski angehören.

— Infolge Einstellens der vom Joint gewährten Subventionen, droht einem Grossteil der hebräischen Schulen in Polen, Litauen und Wolhynien die Gefahr des Unterganges, da die für die Kulturzwecke bestimmten Hilfsgelder des Central-Relief-Committee u. des People-Relief-Committee nicht für diese Schulen bestimmt sind.

— Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der „Hias" und dem Palästinaamt für Polen organisierte die „Hias" in ihrer Abteilung für Geldüberweisungen eine besondere Abteilung für die nach Palästina reisenden Chaluzim. Die den Chaluzim von ihren Verwandten in Amerika durch Vermittlung der „Hias" überwiesenen Gelder werden ihnen nach Ausfolgung der Schiffs- und Bahnkarten in einer ihnen genehmen Valuta ausbezahlt. Die Büros der „Hias" sind ihnen auch behilflich zur Auffindung ihrer Verwandten in Amerika.

Polen und die nationalen Minderheiten.

Unter diesem Titel gab Arthur Goodhart im Verlage Brentano (New-York) eine Schrift heraus, welche sich mit dem polnischen Nationalproblem befasst. Goodhart war Begleiter der Morgenthau-Mission, welche im Juli 1919 nach Polen entsandt wurde. Die Schrift schildert in Tagebuchform ausführlich die Eindrücke, welche die Kommission auf ihrer Reise empfing.

Litauen.

— In Kowno fand Mitte Febr. die vierte Konferenz des litauischen „Hechaluz" statt. Die mehrtägigen Beratungen standen auf hohem Niveau.

— Am 20. Febr. fand in Kowno unter grosser Beteiligung die Eröffnung der ersten Konferenz der jüd. Landwirte Litauens statt.

Rumänien.

— Die Bukarester Stadtverwaltung hat trotz aller Machinationen des Rabb. Schor die neugewählte jüd. Gemeinderepräsentanz (s. „J.P.Z." Nr. 128) anerkannt. Bei der feierlichen Eröffnung der ersten Sitzung haben Innenminister Argetoianu, Arbeitsminister Trancu und der Bukarester Stadtpräsident, Dr. Georgiu teilgenommen; der letzte sprach seine besondere Zufriedenheit darüber aus, dass sich das Bukarester Judentum endlich organisiert habe und verwies darauf, wie gerecht das Streben des ganzen jüd. Volkes nach einem eigenen nationalen Zentrum sei. Der Vorsitzende der Gemeinde, Berkowitsch, spendete aus diesem Anlass 500 000 Lei für die Gemeinde, 600,000 Lei für Wohltätigkeitsinstitutionen und 100,000 Lei für Palästina.

— Der Rabbinerkongress wurde verschoben und wird zusammen mit der Konferenz der jüd. Gemeinden stattfinden.

- J - Wladimir Temkin berichtete telegraphisch nach Paris dess die Lage in Sorok (Bessarabien) kritisch sei. Das dortige Hilfskomitee habe sich aus Mangel an Mitteln aufgelöst. 8000 heimlose Flüchtlinge sterben buchstäblich vor Hunger. Der amerikanische Konsul ist bei Erteilung der Visa äusserst streng. Ein ausführlicher schriftlicher Bericht Temkins gibt ein genaues Bild von der furchtbaren Lage der jüd. Flüchtlinge in Bessarabien. Die Exekutive der Jüd. Welthilfskonferenz hat bisher über 400 000 Fr. für Hilfeleistung zur Verfügung gestellt, welche Summe aber bei weitem nicht ausreicht, weshalb die Exekutive sich mit einem neuen Aufruf an verschiedene Hilfsorganisationen gewandt hat.

— Laut den letzten Meldungen des amerikanischen Konsuls, dürfen nur Leute über 50 Jahre ohne Pässe, auf Grund provisorischer Zeugnisse nach Amerika fahren und Kinder bis zu 16 Jahren mitnehmen. Die in Kischinew sich derzeit befindenden Amerikaner sandten eine Petition um Aufhebung dieser Begrenzung nach Washington; es wurde auch eine Delegation nach Bukarest entsandt, um beim amerikanischen Konsul zu erwirken, dass er keine Einwände gegen Aufhebung dieser Beschränkung mache. Der Vorsitzende der ukrainischen Zentrale im amerikanischen Komitee, Dr. Kogan-Bernstein, wies darauf hin, dass fast alle aus der Ukraine geflüchteten Familien Kinder von über 16 Jahren mit sich führen, die sie wohl kaum bei ihrer Reise nach Amerika in Bessarabien, resp. in der Ukraine zurück zu lassen sich entschliessen würden. Ja, auch Amerika habe Interesse, jüngere, tüchtige Arbeitskräfte zu erhalten. Die vorgeschobene Angst der Verbreitung des Bolschewismus sei vollkommen unbegründet, da ja diese jüd. Jugend eben alles getan habe, um nur dem Bolschewismus zu entrinnen.

Ungarn.

— Der bekannte päpstliche Prälat und Abg. Dr. Giesswein führte in einer seiner Parlamentsreden wörtlich aus: „Die in unserem öffentlichen Leben herrschende Roheit frisst sich in die Seelen ein und vergiftet sogar die Herzen der Kinder. Als Beispiel führe ich die in der vergangenen Woche vorgefallene Begebenheit an: Die Eltern gingen aus und liessen ihren dreizehnjährigen Jungen mit einigen seiner Spielkollegen zu Hause. Bei ihrer Rückkehr fanden sie ihren Sohn an der Türklinke aufgeknüpft tot hängen. Die Jungen hatten „Héjjas" gespielt, wobei dem einen

die Rolle des Juden zufiel, der gehängt werden musste. Sie knüpften ihn jedoch so regelrecht auf, dass aus dem Scherz Ernst wurde und der Junge, der übrigens aus guter christlicher Familie ist, den für die Juden bestimmten Tod gefunden hat."

— Die Pester israelitische Religionsgemeinde hat den Rabbinern Dr. Julius Fischer, Dr. Simon Hevesi und Dr. Elias Adler den Oberabbineititel verliehen.

Oesterreich.

Wien. - F - Vor einiger Zeit hat die „Israelitische Union" gegen den ehemaligen Abg. Stocker, der in einer Wählerversammlung in Graz eine Rede, die sich als regelrechte Pogromhetze darstellte gehalten hatte, Strafanzeige erstattet. Nun veröffentlicht eine Reihe von antisemitischen Organisationen einen Aufruf „in satzungsgemässer Wahrung der Rechte des arischen Volkes gegen die Uebergriffe des Judentums", gegen den Versuch „die Vergewaltigung des Rechtes der freien Meinungsäusserung und des Missbrauches der staatlichen Strafgewalt zu Gunsten des Judentums" den schärfsten Protest zu erheben und begründet diesen bezeichnender Weise damit, dass „bekantlich in letzter Zeit von anderer Seite ähnlich lautende Aeusserungen schon wiederholt gefallen sind", ohne dass es zu einem Einschreiten der Behörde gekommen wäre.(!) Es wird die gesamte arische Bevölkerung aufgefordert, sich diesem Protest anzuschliessen.

Der Religionslehrerstreik in Wien dauert nunmehr seit 2 Monaten, ohne dass die Kultusgemeinde-Majorität zu irgend einem Entgegenkommen zu haben wäre. Merkwürdigerweise wird dieses Vorgehen auch von den orthodoxen Kultusgemeindemitgliedern unterstützt.

Die „Vereinigten hebräischen Schulen" in Wien haben sich auf neuer Basis reorganisiert und bilden einen Teil des jüd. Schulvereins, der ein jüd. Gymnasium mit vorläufig zwei Klassen, die erste Klasse einer Volksschule und mehrere Hebräischkurse unterhält. Die „Vereinigten hebräischen Schulen" verfügen über ein Schulwerk, dass in mehreren Bezirken Wiens im ganzen 29 Klassen erhält, in denen von erfahrenen Lehrern an Kinder und Erwachsene nach modernen Methoden hebräischer Unterricht erteilt wird.

Deutschland.

Berlin. - R. - Der diesjährige Delegiertentag der Zion. Vereinigung für Deutschland ist für den 13. Mai in Hannover angesetzt worden und wird mehrere Tage dauern. Man erwartet eine entsprechende Auseinandersetzung zwischen den Anhängern der radikal-nationalen Richtung und der Gruppe, die durch Konzessionen die Assimilanten zur Beteiligung am Aufbauwerk leichter gewinnen zu können glaubt.

— In der Berliner „Nationalzeitung" vom 10. Febr. veröffentlichte der ehemalige deutsche Staatssekretär, Dr August Müller einen Leitartikel, „Antisemitismus und Geschäft" worin auf den Zusammenhang, der zwischen dem Antisemitismus und den Schwierigkeiten des deutschen Wiederaufbaues besteht, aufmerksam gemacht wird.

— Die internationale Esperanto Zeitung „Esperanto Triumfonta" veröffentlichte in ihrer Nummer von 15. Jan. einen Aufruf an die jüd. Esperantisten, während des 13. internationalen Esperantistenkongresses in Prag (31. Juli bis 6. Aug. 1921) eine Vereinigung jüd. Esperantisten der ganzen Welt „TEJA" (Tutmonda Esperantista Juda Asocio) zu gründen.

Danzig.

— R. - Die Juden der Freistadt Danzig sind durch die Erhebung der Stadt zu einem selbständigen Staat in eine komplizierte Situation geraten. Danzig besitzt eine Gemeinde von etwa 2300 jüd. Seelen, von denen schon im Frieden etwa 30 Prozent nicht das deutsche Staatsbürgerrecht besassen. Diese mussten jährlich ein Gesuch um Aufenthaltserlaubnis machen, das meistens anstandslos bewilligt wurde. Infolgedessen gibt es in Danzig Juden, die seit 30 oder 40 Jahren dort ansässig sind und dennoch nicht naturalisiert wurden. Nachdem Danzig von der deutschen Herrschaft losgelöst wurde, vermehrte sich die jüdische Bevölkerung durch Zuzug aus Polen um etwa 50 Prozent. Bei der Erteilung der Aufenthaltserlaubnis wurde ein deutlicher Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden gemacht. Alle preussischen Beschränkungen, die in Deutschland durch die Revolution aufgehoben wurden, blieben in Danzig in Kraft. Die Danziger Volksvertretung befasst sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Staatsbürgerschaftsgesetzes, welches auch die Frage der Naturalisation zu regeln haben wird. Da die Volksvertretung eine durchaus reaktionär-antisemitische Mehrheit hat, so ist zu befürchten, dass die neuen Bestimmungen den Juden ungünstig sein und ihnen die Einbürgerung noch mehr als bisher erschweren werden.

— Laut einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur, wird eine holländische Schiffsgesellschaft in Amsterdam demnächst einen direkten Schiffsverkehr zwischen Danzig und Jaffa errichten.

Italien.

Paris - J - Dr. Beilinson, der im Auftrage des Exekutivkomitees der Jüd. Welthilfskonferenz die italienischen Häfen besuchte, durch die die Emigration der jüd. ukrainischen Auswanderer geht, berichtet, dass es unmöglich sei, die Gesamtzahl der Neapel Passierenden festzustellen, da dort nur jene bleiben, die kein Geld zur Weiterreise besitzen. In Neapel müssen sie oft mehrere Monate verbringen, bis sie das von ihren Verwandten in Amerika erwartete Geld erhalten. Die meisten Auswanderer gehen nach Argentinien, kleinere Teile nach New-York oder Brasilien. Alle haben die Pogrome durchgemacht, in denen sie fast stets nahe Verwandte verloren haben, und keinem ist es gelungen, sein Vermögen zu liquidieren. Es handelt sich meist um Frauen, Kinder und junge Mädchen. Das bestehende Hilfskomitee könne nur eine tägliche Unterstützung von 5 Lire gewähren, die für den dortigen Aufenthalt knapp ausreichen. Dagegen fehle es an Unterstützung für die Ermöglichung der Weiterfahrt und können selbst Personen, die Geld mitbrachten und denen nur ganz geringe Summen zur Weiterfahrt fehlen, dieselben nicht auftreiben.

Frankreich.

Paris - J - Der Vertreter des Joint in Soviet Russland, Dr. Frank Rosenblatt, ist aus Russland in Paris eingetroffen, von wo er sich nach New-York begibt Die bekannten russisch-jüdischen Führer, Rabbiner Mase, Bruzkus und Kreinin befinden sich nach seinem Bericht wohl. (Die jüd. Presse Amerikas hat bereits mit dem Abdruck des von Dr. Rosenblatt an das Joint überreichten ausführlichen Berichts über die zahlreichen Judenpogrome in der Ukraine begonnen, mit genauen Angaben der Einzelheiten in den verschiedenen Städten und zum Teil auch den Namen der Opfer. J.P.Z.)

— Die Mitglieder der kanadischen jüd. Hilfsorganisation Herschmann, Dr. Löwit und Farrer sind in Paris eingetroffen, von wo sie sich nach der Ukraine begeben, um dort jüd. Pogromwaisen nach Kanada zu überführen, (s. J.P.Z. No. 132.) In Paris konferierten sie mit der Exekutive der Welthilfskonferenz, die gemeinsam mit dem russisch jüd. Hilfskomitee in Paris, zu Ehren der kanadischen Gäste einen Empfangsabend veranstaltet hat.

— In Paris soll jetzt ein jiddisches Theater gegründet werden unter dem Namen „Ideal-Theater", das unter der literarischen Leitung von N. Franck und unter der artistischen Leitung seiner Gattin, Madame Elvira House, stehen wird; das Theater wird sich der literarisch-jiddischen dramatischen Produktion annehmen.

— Der Sekretär der Exekutive des Hilfskomitees der jüd. Welthilfskonferenz Leo Gläser ersucht um die Feststellung, dass die Redaktion der „Hilf" auf kollegialer Grundlage geführt wird. (s. J.P.Z. No. 131.)

England.

— Wie das New-Yoker „Yiddische Folk" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, hat die englische Regierung im Einverständnis mit der Zion. Organisation einen Kommentar ausgearbeitet, der Einzelheiten bezüglich der praktischen Durchführung des Palästina-Mandates enthält. Das Dokument trage keinen internationalen Charakter, sei aber offiziell und von höchster Wichtigkeit und in seinen Bestimmungen viel günstiger für die zion. Bestrebungen als das Mandat als solches.

— Im Unterhause wurde eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob man tatsächlich Lokomotiven und Waggons für die palästinensischen Eisenbahnen in Deutschland bestellt habe oder dies zu tun gedenke. Der Vertreter des Kolonialministers erklärte, dass eine solche Bestellung nicht erfolgt sei. Jedoch wurde seine Aufmerksamkeit auf einen nichtoffiziellen Bericht gelenkt, wonach die Administration in Palästina dies zu tun gedenke. Er habe sich diesbezügl. an den High-Commissioner gewendet und werde die Antwort erst nach Eintreffen der bez. Unterlagen erteilen können.

Palästinatätigkeit der Agudas Jisroel.

Auf einer unlängst abgehaltenen Sitzung des Zentralbüros der Agudas Jisroel, wurde ein Bericht der Emigrationszentrale in Wien vorgelesen und über verschiedene Emigrationsfragen diskutiert. Es wurde mitgeteilt, dass eine Experten-Kommission, die für die

Agudah Kolonisations- und Industrieprojekte ausarbeiten soll, unter Leitung von W. Pappenheim, nach Palästina abgereist ist. In New-York habe die Agudah auf ihrem letzten Meeting 10,000 Dollars für Kolonisierungszwecke in Palästina gesammelt; desgleichen stünden in der Schweiz 50,000 Franken für Waisenhäuser in Palästina zur Verfügung. In Riga habe die Agudah eine Werkstätte für fromme Chaluzim, die sich für die Emigration nach Palästina vorbereiten, eingerichtet.

— Der Rabbiner der Synagogen-Föderation in Leeds H. Hurwitz, der einer der Redner auf dem Agudah-Meeting in der Great Assembly Hall war, hat, wie uns mitgeteilt wird, seinen Austritt aus der Agudah Organisation angemeldet und in einem Schreiben an das Misrachi Zentral-Büro sich abfällig über die Tätigkeit der Agudah geäussert.

Amerika.

Der Herausgeber der „J.P.Z." berichtet:

Am 13. Febr. fand im Hippodrom das 12. Jahresmeeting der „Hias" statt, das zugleich als Protestversammlung gegen die geplante Einschränkung der Einwanderung gedacht war. Die Protestresolution, in der verschiedene Forderungen erhoben werden, wurde von den Anwesenden — über 5000 an der Zahl — einstimmig angenommen. Viele Tausende konnten wegen Platzmangel der Versammlung nicht mehr beiwohnen. Protestreden wurden von Rabbi Stephen Wise und Masliansky gehalten. Der Präsident der „Hias", Bernstein, verwies darauf, dass während der letzten 40 Jahre 2,064,672 jüd. Immigranten, 8 % aller Einwanderer, nach Amerika gekommen seien, davon im vergangenen Jahre 65,000, von denen mehr als 91 % zu ihren nächsten Verwandten gekommen wären. Die Frauen bilden mehr als 40 % der allgemeinen jüd. Einwanderung, die Kinder über 36 %. Nur 12 Immigranten wurden zurückgewiesen, jedoch keiner von ihnen wegen Unmoralität, Kriminalverbrechen oder Radikalismus, was am besten beweise, dass die Juden trotz aller Drangsalierungen in Europa auf hoher moralischer Stufe stehen und ein ausgezeichnetes Einbürgerungselement abgeben. Im Jahresbericht wurde des weiteren erwähnt, dass die „Hias" jetzt 121,480 Mitglieder zähle, 21,000 mehr als letztes Jahr.

Laut Statistik der „Hias" sind im Januar 12,794 jüd. Immigranten auf 33 Schiffen aus Osteuropa in Amerika eingetroffen.

Namens des amerikanischen Misrachi erliess Rabbi Meyer Berlin einen Aufruf an alle orthodoxen Juden Amerikas, dem Misrachi beizutreten und diesen in den Stand zu setzen, die grossen Aufgaben, die dem Misrachi jetzt beim Wiederaufbau Palästinas zufallen, erfüllen zu können.

Laut telegraphischem Bericht des Agudah Zentralbüros in London, wird die Agudah-Delegation für Anfang März in Amerika erwartet.

— Wie das New-Yorker „Jewish Morning Journal" berichtet, fand am 13. Febr. in der Ohaw-Zedek Synagoge in New-York eine grosse Versammlung statt, auf der Oberrabb. Reich und der Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" über die Lage der Juden in Zentraleuropa referierten. Die Versammlung, die von Rabb. Dr. Drachmann geleitet wurde, folgte den Reden der Gäste mit grossem Interesse. Der Herausgeber der „J.P.Z." gedachte in warmen Worten des grosszügigen Hilfswerkes der amerikanischen Juden, das ihre osteuropäischen Brüder vor dem Untergang gerettet habe. Noch könne jedoch die Hilfsaktion nicht als beendet betrachtet werden. Aber nicht durch Almosen könne man das Judentum Osteuropas wieder aufrichten, sondern nur durch den Wiederaufbau ihrer Existenzen, was am besten durch Gründung von Kreditgenossenschaften erreicht werden könne. Oberrabb. Reich schilderte in beredten Worten die Leiden der jüd. Flüchtlinge, die einen sichtlichen Eindruck auf die Versammlung machten. Die amerikanischen Juden müssten ihren bedrängten europäischen Brüdern auch weiter beistehen, um ihnen ihre Existenz zu ermöglichen. Auch er befürwortet die Gründung von amerikanischen Kreditgenossenschaften. Aber auch das jüd. Geistesleben müsse wieder aufgerichtet werden und die durch den Krieg vernichteten jüd. Schulen, Talmud Thoras und Jeschiboth müssten wieder in den Stand versetzt werden, ihre Aufgaben zu erfüllen. Im Anschluss an die Versammlung bildete sich ein Komitee, das in Zusammenarbeit mit dem Central Relief Committee sich des Wiederaufbaues des wirtschaftlichen und geistigen jüd. Lebens in der Tschecho-Slovakei und in den früheren Gebieten Ungarns annehmen soll.

— Auch Ford hat, wie schon so viele Antisemiten vor ihm, in einem Interview erklärt, dass ihm jeder Antisemitismus fern sei und er nur die jüd. Uebergriffe, resp. Allmacht, bekämpfen wolle. Er kämpfe lediglich gegen die jüd. Bankiers, die durch ihre Anleihen die Kriege finanziert und ermöglicht hätten. Als Friedensapostel müsse er also die Macht des jüd. Bankiers brechen.

— Unter Vorsitz von Fishman, Herausgeber des „Jewish Morning Journal" fand im Office von Nathan Strauss eine Konferenz statt, auf der ein Komitee gebildet wurde, zwecks Schaffung eines Fonds zur Unterstützung der „Wiener Morgenzeitung." Oberrabb. Dr. Chajes und der Vertreter der „Wiener Morgenzeitung", Dr. Wallach, betonten die Bedeutung der Morgenzeitung für die Interessen der österreichischen Judenheit. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde der Prasident des ungarischen Verbandes Dr. Bichler, zu Vizepräsidenten der Vertreter des Galizianerverbandes Baron, des rumänischen Verbandes Soprin und des Ordens Brith Abraham Richter Hartman gewählt. An der Konferenz selbst wurden zur Unterstützung der „Wiener Morgenzeitung" 2500 Dollars gezeichnet.

— Die „Hias" hat zu Ehren von Lincolns Geburtstag eine sogenannte „Bürgerschaftswoche" veranstaltet, um diejenigen Juden, die noch nicht amerikanische Bürger sind, zur Einreichung um die „ersten" resp. „zweiten" Papiere zu bewegen. Der Vorschlag der Veranstaltung stammt von Kongressmitglied Siegel.

Erez Israel — Palästina.

Reise Ussischkins nach Amerika.

Die Abreise Ussischkins, der sich in Begleitung von Dr. Mossinsohn und Agronski nach Amerika begibt, war für den 24. Febr. bestimmt. Ussischkin geht vorerst nach London. Auch Prof. Warburg verlässt Palästina, um nach Deutschland zurückzukehren. Er erklärte, sich in Europa mit aller Energie für die Universität und Nationalbibliothek in Jerusalem einsetzen zu wollen.

— Der Vizepräsident der Zion. Org. in Aegypten, Leon Castro, ist in Jerusalem eingetroffen, um mit Samuel wegen der Gründung einer Hypothekenbank zu konferieren. Castro glaubt, dass es ihm trotz der jetzigen Krise gelingen wird, auch Baron Monash und Harari Pascha zu gewinnen, an die Spitze dieses Unternehmens zu treten. In einem dem „Doar Hajom" gewährten Interview äussert sich Castro über eine Reihe aktueller Fragen. Vor allem falle ihm die seit seinem letzten Aufenthalte — er war zuletzt vor 14 Monaten in Palästina — eingetretene ruhige Stimmung auf, die augenscheinlich dem klugen Wirken Samuels zuzuschreiben sei. Es werde jetzt viel mehr englisch und weniger hebräisch gesprochen als vorher, worin eine gewisse nationale Gefahr zu erblicken sei. Diese Anbetung der fremden Sprachen dürfte allerdings nur von kurzer Dauer sein. Die Privat-Initiative müsse mit allen Mitteln gefördert werden, denn nur sie könne den Aufbau Palästinas ermöglichen. Durch besondere Gesetze müssten dem Kapital solche Sicherungen gewährleistet werden, dass es angelockt werde, in Palästina Investitionen vorzunehmen, genau so, wie es vor 30 Jahren in Aegypten der Fall war. Konnte man im vorigen Jahre noch zweifeln, so sei es jedoch jetzt sicher, dass die Zion. Org. allein wie auch der Keren Hajessod die zum Wiederaufbau nötigen Mittel nicht werde beschaffen können. Die Zion. Org. müsse sich

deshalb nur um das Erziehungswesen und um die Erhaltung der gemeinnützigen Institute kümmern.

— Der „Kuntres", Organ der Achduth Haawodah, wurde infolge eines Artikels Dr. Syrkins betitelt, „Pontius Pilatus", der gegen den Gouverneur von Jerusalem, General Storrs, Stellung nahm, für einen Monat von den Behörden verboten.

— Der Leiter des misrachistischen Erziehungswerkes in Palästina, Rabb. Dr. Schönfeld, hatte vor seiner Abreise nach Europa, wohin er sich begibt, um seine Familie nach Palästina herüberzunehmen, eine längere Beratung mit den Mitgliedern des Waad Hamfakeach, Ostrowski, Fishman, Dr. Milkin, Dr. Marshak und A. M. Lifschitz, die zwei Tage dauerte und auf der Dr. Schönfeld ausführlich Bericht über seine Inspektionen des dem Waad Hafakeach unterstehenden Schulwerkes berichtete. In Jerusalem entspreche nur das Lehrerseminar allen Ansprüchen. In den Tachkemoni-Cheder-Schulen, die laut Beschluss dem Waad Hamfakeach unterstehen, sei es noch nicht möglich gewesen, die gewünschten Aenderungen vorzunehmen. Auch die Talmud Thora der Sephardim entspreche noch nicht allen Wünschen; die Wichtigkeit dieser Anstalt verlange vollste Aufmerksamkeit. Die Töchterschulen machen zwar äusserlich einen guten Eindruck, jedoch sei bei der inneren Verfassung ein Mangel des dem Misrachismus entsprechenden Geistes fühlbar. Viel mehr Zufriedenheit biete die Tachkemoni Schule in Jaffa, wo das Talmudstudium ein hohes Niveau erreicht habe. Die Anstalt leide unter dem Mangel eines geeigneten Gebäudes, wie auch an dem Fehlen einer entsprechenden Mittelschule. Die Talmud Thoras für Knaben und Mädchen in Petach Tikwah entwickeln sich gut. Besonders zufriedenstellend entwickelte sich die Mädchenschule, die auch auf Ussischkin und Dr. Lourie einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Auch in Rischon le Zion seien die Zustände zufriedenstellend, dagegen nicht in Rechoboth. Auch die Jemenitenschulen in Jaffa und Nachliel entwickeln sich gut, ebenso in Haifa, wo sich jedoch der Mangel einer misrachistischen Töchterschule fühlbar macht. In Jawneel (Jamah) stünden die Schulen unter gemeinsamer Aufsicht des Waad Hamfakeach und des allgemeinen Waad; ihre Entwicklung sei befriedigend. Die der misrachistischen Aufsicht unterstehenden Schulen in Saffed erheischen Reformen, ebenso die in Hebron. Zum Schlusse berichtete Dr. Schönfeld ausführlicher über das Misrachilehrerseminar in Jerusalem, das die wichtigste Gründung sei und sich in überaus erfreulicher Weise entwickle.

— Laut einem jetzt veröffentlichten Regierungs-Erlass ist die Ausfuhr von Gerste aus Palästina unter gewissen Bedingungen gestattet, während das Ausfuhrverbot für Weizen und Mais weiter bestehen bleibt.

— Infolge Einstellung der Subvention durch den Waad Hachinuch, wurde die von Dr. Kaspi geleitete Veterinärschule in Jaffa geschlossen.

— Einer Einladung der Zion. Org. in Alexandrien folgend, begab sich Dr. Slousch am 15. Febr. für einige Wochen nach Aegypten, um dort Vorträge über die Ausgrabungen in Palästina zu halten.

— Offiziell wird verlautbart, dass das seit 1. Februar 1919 bestehende Goldausfuhrverbot von einem Kreis in den andern aufgehoben wurde. Ebenso wurde das Verbot aufgehoben, Gold nach Aegypten auszuführen.

— In Jerusalem wurde ein internationaler Zahnärzteverband gegründet.

— Der Leiter des amerikanischen archäologischen Institutes, Dr. Olbrit, hielt einen hebräischen Vortrag über die Morgenröte des jüd. Volkes. Der Vorsitzende Dr. Klausner verwies besonders darauf, wie sehr die hebräische Sprache Lebensnotwendigkeit in Palästina geworden sein müsse, wenn christliche Gelehrte sich ihrer bei ihren Vorträgen bedienen.

— Der erst unlängst in Jaffa gegründete Football-Klub, der sich aus Gymnasialabsolventen und neu eingewanderten Chaluzim zusammensetzt, konnte in den letzten Wochen zwei Siege über spielstarke Mannschaften erringen, eine englische, die sich aus Mitgliedern der um Jaffa stationierten Kavallerie zusammensetzt und den christlichen Sport-Klub.

— Der Waad Leumi hat zu seinen provisorischen Sekretär Josef Heftmann ernannt.

Schweiz.

Basel. Am 25. Febr. wurde in Basel ein schweizerisch palästinensischer Handels- und Industrieverein gegründet, dessen Aufgabe in der Förderung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestehen soll. Dr. S. Brunschwig, der die Gründungsversammlung einberufen hatte, stellte die Herausgabe eines wirtschaftlichen Informationsbulletins für Ex- und Importeure und sonstige Interessenten in Aussicht. Nach der voraussichtlich Ende April bevorstehenden Rückkehr Dr. Brunschwigs, Präsident des Schweiz Zionistenverbandes, aus Palästina, wohin er sich in einigen Tagen begibt, soll der Verein seine Tätigkeit in grösserem Umfang beginnen. In einem Briefe an den Sekretär des Schweiz. Zionistenverbandes, Dr. Schabad, der die vorläufige Geschäftsführung des Vereins besorgen wird, drückt der britische Konsul in Basel, Mr. Haas, dem neuen Unternehmen seine wärmste Sympathie aus und verspricht, gleich dem bei der Gründung anwesenden Generalsekretär der Britischen Handelskammer in der Schweiz Mr. Richardson, seine freundschaftliche Mitwirkung.

— Der Aufruf vom Schweizer Agudas Jisroel Landeskomitee zu Gunsten der bedauerlichen Ukrainepogromopfer hat erfreulicher Weise warmen Widerhall bei der jüd Bevölkerung in der Schweiz gefunden. Es konnten bis jetzt: 10 000.— Lei nach Bessarabien, 75 000.— poln. Mark nach Ostgalizien, 200 000.— poln. Mark und eine grosse Anzahl Kleidungsstücke nach Polen, wo grosse Massen von ukrainischen Flüchtlingen sich in bitterster Not befinden, abgeführt werden. Diese Sammelaktion ist noch keinesfalls als abgeschlossen zu betrachten, im Gegenteil, man hofft in hiesigen Agudahkreisen, unseren unglücklichen Brüdern im Osten noch weitere Hilfe, wenn auch in bescheidener Weise, leisten zu können.

Zürich. Nach einem von der hiesigen Misrachi-Gruppe veranstalteten Vortrag von Dr. M. A. Schabad, Zentralsekretär des Schweiz. Zionistenverbandes, über das Palästinamandat, beschloss die Versammlung, der Exekutive der Zion. Org. für ihre politische Arbeit den Dank auszusprechen.

— Die schweizerische Vereinigung jüd. Forscher, Schriftsteller und Künstler „Haruach", (Zürich, Gessner-Allee 52) hat mit der Herausgabe einer Anzahl von Postkarten, Werke ihrer Mitglieder enthaltend, begonnen. Die erste soeben erschienene Serie, bringt 2 Skulpturen Prof. Glicensteins, einen Holzschnitt und eine Bleistiftzeichnung Gregoire Rabinowitchs und zwei Oelgemälde Alexander Watins. Der Erlös der Karten, die pro Serie 2 Fr. kosten, fällt dem Hilfsfonds des „Haruach" zu.

Presse- und Verlagsnotizen.

— Hermann Cohen, „Die Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums". Gerne machen wir unsere Leser auf dieses Buch aufmerksam, welches eine wichtige Seite des Judentums in einer Weise darstellt, wie sie nur dem berühmten Philosophen Hermann Cohen, dem Haupte der Marburger Neukantianer gelingen konnte. Cohen ist zeitlebens eine Zierde des Judentums und der deutschen Philosophie gewesen. Das Judentum war die Liebe seiner Jugend, dank den Bemühungen seines edlen Vaters, der nach der Woche Sorge und Plage, die Beschwerde nicht scheute, zu seinem Sohne jeden Sonntag im Morgengrauen nach Dessau zu fahren, wo der Sohn am Gymnasium studierte, um ihn in die Bibel, den Talmud und das spätere Schrifttum einzuführen. Und das Andenken des Gerechten wird ihm zum Segen. Dem Vater ist der Band gewidmet, der aus dem Nachlasse des Sohnes bei Gustav Fock in Leipzig veröffentlicht wird u. auf Grund von Bibel, Talmud und Rabbinischer Literatur den Adel des Judentums als der wahren Vernunftreligion in geist- und gemütvoller Weise begründet. Das Werk ist voll von geistvollen Deutungen, die als Themen für Prediger nicht genügend gerühmt werden können. Natürlich wird auch vieles Widerspruch finden, aber das Ganze ist ein kostbares Vermächtnis an das philosophisch interessierte Judentum seitens des treuen Sohnes, welcher Cohen immer gewesen ist. Besonders, nachdem Cohen durch seine Erneuerung des Kantianismus im Geiste unserer Zeit dem deutschen Volke seine Schuld der Dankbarkeit für den ihm verliehenen Lehrstuhl in vielen wuchtigen Bänden voll Fleiss und Scharfsinn entrichtet hatte, widmete er seinen Lebensabend ganz dem Judentum, und dieses Buch ist die schönste Frucht seiner letzten Jahre (Ignaz Hamburger jun.)

— Der zweite Teil der „Kritik des Zionismus", von Heinrich Margulies, „Der Zionismus als Volksbewegung" ist soeben im Löwit Verlage erschienen, der, vollkommen in sich abgeschlossen, zunächst den Zionismus als Volksbewegung in seiner bisherigen Evolution kritisch darstellt. Zion und Galuth werden hier harmonisch vereinigt, und die Ueberwindung des Baseler Programms durch die Einbeziehung des Galuthprogramms dargestellt.

— Im wissenschaftlichen Verlage von W. Gente, Hamburg, ist soeben ein Werk von Dr. Carl Rathgens „Die Juden in Abbessinien" erschienen, worin der Verfasser, der am geographischen Seminar der Hamburger Universität wirkt, interessante Aufschlüsse gibt über die Juden Abbessiniens, das bisher noch wenig erforschte Volk der Falaschen. Auf Grund eigener, auf einer Forschungsreise gewonnenen Eindrücke und der Berichte anderer Forscher schildert er die abbessinischen Juden, die seit den letzten vorchristlichen

Jahrhunderten völlig von der Verbindung mit der anderen Judenschaft abgetrennt waren und deren Kultur für die Kenntnis des alten Judentums von grosser Bedeutung ist.

— Die literarische Abteilung der Zion. Org. Polens bereitet die Drucklegung aller Schriften Herzls in hebräischer Sprache vor. Der erste Band soll in einigen Wochen erscheinen. Um die Ausgabe möglichst vollständig zu machen, ersuchen die Herausgeber um Einsendung aller irgendwo sich befindlichen Artikel, Manuskripte, Briefe und dergl. Herzls an das Zentralkomitee der Zion. Org. in Polen.

— Im Verlage „Yiddisch" in New-York erscheint jetzt in jiddischer Sprache der „Dor Dor Wedorschow" von Eisig Hirsch Weiss, in 10 Bänden à 400 Seiten.

— Im Verlage der „Maawirim" Palästina Reise- und Transportgesellschaft in Wien erschien die zweite Auflage des Merkblattes für Palästinareisende, welches alle nötigen Nachrichten, die für Palästinafahrer unentbehrlich sind, enthält. In übersichtlicher Weise sind hier in hebräischer und deutscher Sprache Mitteilungen über Passformalitäten, Schiffslinien, Fahrpreise, Gepäckstarife usw. zusammengestellt. Ein Adressenverzeichnis der Palästinaämter bildet den Abschluss dieser sehr nützlichen Broschüre.

מצות Sammlung für Wien!

Dort in der großen Stadt Wien, seufzen heute noch viele tausende jüdische Familien ob Not, Hunger und Kälte.

Nun nahen die Pessachtage heran und es mangelt an allem, was an diesen Tagen genossen werden darf. Unzählige Familien in Wien und anderen Städten Deutschösterreichs rechnen dies Jahr wieder auf die großzügige Unterstützung, welche ihnen im vergangenen Jahre seitens der Schweizer jüdischen Bevölkerung zu teil wurde.

Glaubensgenossen! Dürfen wir diese unglücklichen Menschen in ihrer Hoffnung täuschen? Können wir unser Erlösungsfest fröhlich begehen, während in unserer Nähe jüdische Männer und Frauen, Kinder und Greise, selbst am יום טוב darben? Wahrlich, das kann kein jüdisches Herz über sich bringen! Da wird gewiß ein Jeder mithelfen wollen, uns möglich zu machen, ihnen wenigstens die unentbehrlichen מצות verabfolgen zu können.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an alle Juden in der Schweiz mit der innigsten Bitte, unsere **sehr wichtige Aktion aufs Kräftigste zu unterstützen** und hoffen, daß ein Jeder sogleich seine Spende auf unser neues Postcheckkonto V. 2177 einbezahlen wird.

Der unauslöschliche Dank von Eltern und Kindern ist Ihnen gewiß!

Zürich, im Schewath 5681. (Februar 1921) **Schweiz. Landeskomitee der Agudas Jisroel.**

Empfehlenswerte Firmen in Bern

Bern
Rinners Wiener Cafe
Schauplatzgasse Ecke Gurtengasse



Vornehmes Familien-Cafe
Erquisite Getränke. Echte Wiener Küche. Holländische Likör-Stube.
6 Billards Gesellschaftszimmer

Berner Handelsbank Bern
(Gegründet 1863) besorgt
sämtliche Bankgeschäfte
zu coulantesten Bedindungen
Spezial-Abteilungen:
Reisebureau Bahn- u. Schiffskarten nach allen Weltteilen **Wechselstube** Geldwechsel, Kreditbriefe, Devisen



Bijouterie
Fr. Hofer
29 Marktgasse 29
Bern
Perlen - Brillanten





MÖBEL-WERSTÄTTEN
INNENDEKORATION
August Gysi, Bern
THEATERPLATZ 6
Spezialhaus für gediegene Wohnungs-Ausstattungen.
Verlangen Sie Muster u. Vorschläge. TELEPHON 32.61



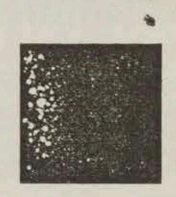
AMERIK. SCHREIBMASCHINEN
Moderne Bureaumaschinen
A. MUGGLI, BERN
Hirschengraben 10 Tel. 2733

Musikplatten
Wir halten in Musikplatten erster Marken jederzeit ein enormes Lager.
Platten beidseitig bespielt von Fr. 4.50 an
Verlangen Sie unsern reichillustrierten Spezialkatalog No. 17
KAISER & Co., BERN
Abteilung Musikapparate und Platten

Zur Stadt Paris **B. Hirschel BERN** A la ville de Paris
Manufakturwaren aller Art
Damen- und Kinder-Konfektion

Hotel National
jetzt
Hirschengraben (Variété)
Zimmer von Fr. 4.50 an
Diner u. Souper zu 3 u. 4 Fr.

G. Louis Macchi, Bern
Kramgasse 64 - Telephon 2485
Elegante Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei
Steter Eingang in englischen Nouveautés



Wenn Sie guet wei laufe,
De chöme Sie zu üs cho chaufe!
Schuhhalle Helvetia
im Kornhaus, Bern

Sanitäts- u. Gummiwaren-Geschäft
Felix Schenk
Dr. Schenk's Nachf.
-BERN-
Waisenhausplatz, 5

עברים! חשבו, קראו,
כתבו ודברו עברית

Bad „Mühlebach" Zürich 8
Tel. Hott. 10.44 Eisengasse 16 Tram Seefeld
Rußisch-türkische Bäder
LOTHANIN LICHT und DAMPF
HEILT
Gicht, Rheumatismus, Ischias und Katarrh
Massagen





Tanzschule
Semmler-Rinke
Rämistraße 4 (Bellevue) Telephon Hott. 6333



Blumengeschäft A. Brunner, Zürich
Badenerstr. 76, nächst Casino - Tel. Seln. 22.25
Blumenarrangements und Dekoration

Cabaret Minerva Bern
Täglich zwei Vorstellungen
Nachm. 5–7 und Abends 8–10½ Uhr
PRIMA KAFFEE - ERSTKL. WEINE
Genfergasse 8 Telephon 3377

Seul Cabaret français à Berne
Inhaber: S. JAKOBSOHN. Direktion: FR. DUPERRET.

Das allgemein jüdische Krankenhaus bittet für seine Kranken
„Schaare-Zedek" zu Jerusalem
Organisation rein europäisch — Isolierhäuser für Ansteckende —
Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen
Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

---

BANKHAUS
Julius Bär & Co., Zürich
kulante Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Comptoir d'Escompte de Genève
Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 60,000,000.—

Die führende Handelsbank der welschen Schweiz
Erstklassige Beziehungen
mit
Kontinent und Uebersee

Jede gewünschte Auskunft an Interessenten erteilt bereitwilligst
Die Direktion in **Basel.**

Advokatur-Bureau
Rechtsanwalt Wenger Zürich
Talstraße 39 (beim Paradeplatz) **Tel. Seln. 4999**

Beachten Sie
bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse

GRAND CINEMA
LICHTBÜHNE
Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR 18 - Eigene Hauskapelle**

5 AKTE **NEU!** Vom 2. März bis 8. März 1921 **Erstaufführung!** 5 AKTE **NEU!**
Meister-Detektiv **Stuart Webbs** in seinem neuesten Abenteuer
Die geheimnisvollen weissen Rosen

6 AKTE. **Erstaufführnng!** Neu!
Die berühmte, beliebte Künstlerin u. gefeierte Schönheit
FERN ANDRA
in ihrem neuesten selbstverfassten, ergreifenden Filmwerke
Gebannt und erlöst

Frauen, die alles erbrechen
vertragen fast immer Ovomaltine



Ovomaltine erhöht auch die Stillfähigkeit; sie ist durch und durch leichtverdaulichster Nährwert

Büchsen zu 250 und 500 gr
Überall erhältlich.



Dr. A. WANDER A.-G. BERN

Schweizerische Volksbank
ZÜRICH
Besorgung sämtl. kuranter Bankgeschäfte

DANZAS & Co. A.-G.
INTERNATIONALE TRANSPORTE
Basel, Genf, Zürich, St. Gallen
Eigene Filialen in Frankreich, Italien, England u. Deutschland

---

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim
Transport-, Automobil-, Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen
Direktion für die Schweiz:
Erwin Hüttner, Zürich, Brandschenkestrasse 31
Vermittler für überall gesucht!

R. Gasteyger & Co.
Zürich 1
Bellevueplatz-Rämistraße 2

TAILLEURS



Von Mittwoch 2. bis Dienstag 8. März 1921. **Täglich von 2 ½-11 Uhr**
Montag und Dienstag von 6 ½ - 11 Uhr.

6 Akte! **Der grösste Film-Star Amerikas**
MARY PICKFORD
in dem neuesten Prachtfilm
Die gezähmte Bestie

Stürmischer Lacherfolg!
Er.. u. die schöne Stenotypistin!

Meerfische und Seeleben
Fischfang auf Pilcharde
Sardinen
2 hochinteressante Aufnahmen

ARE, das schwedische Davos im Sommer
Herrliches Naturbild

Die Wunder des Weltalls
1. Die Erde im Weltenraum.
2. Die Sonne.
3. Der Mond.
4. Die Planeten.
5. Die Gestirne.

Das Blut
Miskroskop sche Filmaufnahme
Aeusserst lehrreich!

Die Sportsfeste in Joinville

Bellevue-Journal